

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf das in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 16

Münster, Sast., Donnerstag, den 28. Mai 1931

fortlaufende No. 1564

Sollen wir in diesen schlechten Zeiten die katholische Zeitung abbestellen?

Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschick klüger als die Kinder des Lichtes, sagt uns der Heilige Geist im Evangelium (Lukas 16, 8). Das bedeutet jedoch nicht, daß es so sein soll; im Gegenteil, das Wort schließt einen schweren Tadel in sich gegen jene, die sich zu den Kindern des Lichtes zählen. Als Nachfolger Christi, als Mitglieder seiner hl. Kirche gehören alle Katholiken zu den Kindern des Lichtes oder sollten wenigstens dazu gehören.

Um den Sinn des Ausspruches zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, um was es sich bei den Kindern dieser Welt einerseits und bei den Kindern des Lichtes andererseits handelt, um was sich die verschiedenen Interessen drehen. Bei den Weltkindern handelt es sich ausschließlich um irdisches und Zeitliches, bei den Lichtkindern handelt es sich um die Ehre Gottes, um das Wohl der Seelen, um die Ewigkeit. Der hl. Petrus zeichnet diese grundverschiedenen Interessen in den Worten: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Weizens Blume: das Gras verdorrt und seine Blume fällt ab; aber das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit“ (1. Petrus 1, 24 — 25).

Wer überhaupt an Gott und seinen Christus glaubt, wer an die Unsterblichkeit der Seele und an eine ewige Vergeltung glaubt, der kann nicht im Zweifel sein, auf welcher Seite der bloße Schein und auf welcher Seite die Wahrheit ist. Für den Christen ist es so klar wie Sonnenlicht, daß nicht bloß die Leiden dieser Zeit, wie der hl. Paulus sagt (Römer 8, 18), sondern auch die Güter und Freuden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns wird offenbar werden. Wenn dem aber so ist, was sollte daraus folgen? Man müßte unbedingt erwarten, daß der Nachfolger Christi sein ganzes Augenmerk und alle Energie auf die Förderung der Ehre Gottes und des Heiles der Seelen richten, daß alles andere ihm nur als Mittel zu diesem Zwecke dienen sollte. Irdischer Reichtum, irdische Ehre, irdische Freuden sind nur wertvoll, insofern sie zur Erreichung der ewigen Bestimmung des Menschen beitragen; sie werden wertlos und schädlich, sobald sie diese Ziele hindernd in den Weg treten.

Die ersten Christen waren von dieser Wahrheit fest überzeugt. Es hätte ihnen für ihren Glauben und die Ausbreitung des Reiches Gottes nicht Gut und Leben auf Erden gefehlt; somit enthielte die Geschichte der Kirche aus jenen Jahrhunderten nicht so viele Märtyrer. Ihren Fußstapfen folgten die Märtyrer und die übrigen Heiligen aller Jahrhunderte — denn Märtyrer und Heilige gibt es in der Kirche bis auf den heutigen Tag. Nicht folgen auch große Mengen aus allen Ständen, die zu allen Zeiten ihren irdischen Streben nach Ruhm und weltlicher Vollkommenheit das „Salz der Erde“ und „das Licht der Welt“ (Matth. 5, 13 — 14) gewesen sind. Auch in unserer Zeit — Gott sei es gewarnt! — ist das Geschick jener, deren Wandel im Himmel ist (Phil. 3, 20), jener, welche diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie nicht“ (1. Kor. 7, 31), noch zu beobachten. Wenn ein Mensch die Zeit kommt, wo der Lebensglaube ausgestorben ist, dann werden wir vor dem jüngsten Ge-

richte; denn Christus hat gesagt: „Wenn der Menschensohn kommt, wird er wohl Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18, 8.)

Aber die Geschichte der Kirche weist auch zu allen Zeiten die Verstärkung der Worte Christi auf: „Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschick klüger als die Kinder des Lichtes.“ Sogar die Zeiten des regsten christlichen Eifers dürften davon keine gänzliche Ausnahme machen. Es ist schon in Taufenden von Fällen vorgekommen, daß „während die Leute schliefen, der Feind kam und Unkraut mitten unter den Weizen“ auf dem Acker Gottes säte (Matth. 13, 25), und daß man, um nicht mit dem Unkraut zugleich auch den Weizen auszureißen, alles zusammen bis zur Zeit der Ernte wachsen lassen mußte. Um nur ein paar Beispiele zu nennen, die Reformation und die französische Revolution und der Weltkrieg waren solche Ernten. Und was für eine Ernte wird uns bevorstehen, wenn wir zu schlafen fortfahren und den Feind ungehindert auf dem Acker Gottes Unkraut ausstreuen lassen? Zu den Leuten, welche machen sollten, gehören in erster Linie Papst und Bischöfe und Priester, aber auch jeder Gläubige. Sollten die ersten selbst schlafen, dann ist an eine Abwehr überhaupt nicht zu denken, dann würden die Gläubigen fast restlos sich dem Schicksal überlassen und sich durch das Beispiel ihrer Hirten rechtfertigen. Aber sollten auch die Hirten noch so wachsam sein, so wären sie doch größtenteils ohnmächtig, dem Treiben des Unkrauts jenen Feindes zu steuern, wenn die Gläubigen nicht auf ihre Stimme hören und mit ihnen vereint nicht eine energische „katholische Aktion“ entfalten.

Ein Gebiet, auf dem seit mehr als einem Jahrhundert der Feind des Christentums die allergrößten Anstrengungen gemacht und ein wahrhaft verzweifelte Tätigkeit entfaltet hat, ist die Presse. Der

dadurch nicht bloß in der von Christus abgewendeten Welt, sondern auch unter dem katholischen Volke angerichtete Schaden ist ein unermesslicher, und ihre Verheerungen werden von Tag zu Tag schärfer. Und das gilt nicht bloß von der absolut schlechten Presse, die es sich zur Aufgabe macht, jeden Grund- und Sittenlehre, sowie jede kirchliche Einrichtung zu bekämpfen; das gilt auch, und oftmals in noch stärkerem Maße, von der farblosen Presse, die überhaupt keine Grundzüge hat und ihre Leser vor Charakterlosigkeit erzieht. Denn viele Katholiken würden sich denn doch noch weigern, eine Presse zu unterstützen, welche offen christenfeindliche Bestrebungen fördert; aber sie halten und lesen ohne die geringsten Bewußtseinsbisse Zeitungen, deren ganze Haltung darauf hinausgeht, daß es ganz gleichgültig sei, welchem Glauben man folge oder ob man sich überhaupt zu einem bekenne; denen die irdischen Dinge alles und die ewigen Dinge nichts bedeuten. Gerade diese Presse, welche für so viele Katholiken die einzige Lektüre bildet, erklärt es, warum sie nicht mehr für Heiliges und Höheres zu begeistern sind. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“

Und die katholische Presse? Gibt es überhaupt eine solche? Ja, es gibt auch eine katholische Presse, aber darüber zuden die meisten Katholiken die Achsel und gehen mit einem mitleidigen Lächeln zur Tagesordnung über. Die katholische Presse ist von jeher auch unter dem katholischen Volke das verachtete oder doch mißachtete „Achenbrödel“ gewesen. Und daran ändern die vielen und kräftigen Aussprüche der Päpste und auch einiger Bischöfe nicht; das katholische Volk im großen und ganzen schließt weiter und läßt sich in seinem Schlaf nicht hören. Wir alle kennen z. B. den Ausspruch des heiligmännlichen und tatkraftigen Kardinals Tisot des Zehnten: „Umsonst werdet ihr Kirchen bauen und Schulen gründen, alle eure guten Werke und alle eure Bemühungen werden zu nichts werden, wenn ihr es nicht

(Fortsetzung auf Seite 4)

Eucharistischer Kongreß

Der erste Eucharistische Diözesan-Kongreß zu Regina, der am 21. Mai abgehalten wurde, verlief genau nach dem am 14. Mai veröffentlichten Programm. Außer den Erzbischöfen McQuigan von Regina, Sinnott von Winnipeg, O'Leary von Edmonton, dem Bischof Willems von Gravelbourg und dem Abt - Ordinarius Severin von Münster, beteiligte sich fast der ganze Klerus und viel Volk aus allen Teilen der Erzdiözese an dieser dem Heilande in allerheiligsten Sakramente dargebrachten öffentlichen Guldigung. Alle Kirchen der Stadt waren bei jeder Andacht fast bis zum letzten Stehplatz gefüllt. Geradezu großartig war die Prozession mit dem Allerheiligsten um 1/8 Uhr abends, die sich um den Kathedralplatz bewegte. Nach der Prozession hielt Sr. Erzella, Erzbischof O'Leary, die Schlusspredigt. Dann folgten der Segen mit dem Allerheiligsten und das in lateinischer Sprache gesungene Te Deum. Volk und Geistlichkeit haben beim Eucharistischen Kongreß in Regina ein herrliches Zeugnis für ihren Glauben an die Gegenwart Christi im Sakramente des Altares abgelegt und ihrer Liebe zum verborgenen Heilande lebhaften Ausdruck verliehen.

Die Wallfahrt des Sowjetgesandten

in Gedächtnis an die heiligen Orte.

Stambul. — Man meldet aus Medina interessante Details über die Wallfahrt an die heiligen Orte, die der Sowjet - Gesandte in Arabien, Turakuloff, auf Befehl der Regierung in Moskau unternommen hatte. Die Sowjet - Regierung, beunruhigt durch die Stimmung in der muslimänischen Welt, die unzufrieden ist wegen des antireligiösen Kampfes in S. S. A., berief im Februar eine eigene Kommission zusammen. Sie sollte Maßnahmen beraten, die man ergreifen soll, um die Muselmänner zu gewinnen. Auf Antrag Menjinski, des Chefs der G. P. U., der von Stalin unterstützt wurde, beschloß die Kommission, Turakuloff zu beauftragen, eine Wallfahrt nach Mekka und Medina zu unternehmen. Er führte sie aus, obwohl er einer der Organisierten der muslimänischen Welt war. Turakuloff reiste also nach Mekka und 7 Kilometer vor der Stadt befehlerte er sich mit der rituellen Kleidung, nachdem er auch die Reinigungsgebete verrichtet hatte. So betrat er denn die heilige Stadt, in der er 12 Tage zubrachte, ohne sich zu rasieren. Täglich besah er sich 5 Mal zur Aaaba. Nachdem er sich der Zeremonie der Lämmerausstreubung unterzogen hatte, schenkte der Sowjet - Gesandte dem Klerus 7 Kamele. Hernach verließ er nach Medina, wo er öffentlich in der rituellen Kleidung am Grabe des Propheten betete. Als die vorgeschriebene Reinigungszeremonie vorüber war, wandte sich Turakuloff an die Menae der Pilger und suchte sie zu überzeugen, daß die Sowjet - Regierung die toleranteste Regierung der ganzen Welt sei und daß die größten Feinde der Muselmänner die Engländer seien, welche die Hindus gegen sie unterstützen. Trotz dieser religiösen propagandistischen Ausführungen des Sowjet - Diplomaten war der Erfolg ein sehr geringer, denn der „Miski Jul“, das Komitee muslimänischer Emigrierter, enthielt in einem Auftrage das wahre Bild Turakuloffs, wie auch die wahren Gründe seiner „Andacht.“

Kundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Schluß)

Unfsicht und Weisheit sind unerläßlich zur Erhaltung der notwendigen inneren Einheit und Harmonie. Wenn also das Vereinsrecht ein Recht der Staatsbürger ist, wie es tatsächlich der Fall ist, so müssen auch diese Vereine ungehindert ihre Statuten und Einrichtungen dem Zwecke entsprechend gestalten dürfen. Es ist unmöglich, die Einrichtungen der gedachten Vereine in einer für alle geltenden Form vorzugeben; dazu hängen sie zu sehr vom Volkscharakter, von den Erfahrungen, von der Ausdehnung des Handels, von der Art und Erträglichkeit der verschiedenen Arbeiten, endlich von manchen anderen Umständen ab, die in Erwägung zu ziehen sind. Vor allem kommt es darauf an, bei Gründung und Leitung dieser Vereine ihren Zweck im Auge zu behalten und demselben die Statuten und alle Tätigkeit dienlich zu machen; Zweck aber ist die Hebung und Förderung der leiblichen und geistigen Lage der Arbeiter.

Das religiöse Element muß den Vereinen zu einer Grundlage seiner Einrichtungen werden. Die Religiosität der Mitglieder soll das wichtigste Ziel sein, und darum muß der christliche Glaube die ganze Organisations durchdringen. Andernfalls würde der Verein in Wäde sein ursprüngliches Gepräge einbüßen; er würde auf gleiche Linie mit jenen Verbänden kommen, welche die Religion aus ihren Kreisen ausschließen. Was nützt es aber dem Arbeiter, für seine irdische Wohlfahrt noch so viel Vorteil vom Verein zu gewinnen, wenn aus Mangel an geistiger Nahrung seine Seele in Gefahr kommt? „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“ (Matth. 16, 26.)

Christus der Herr hat ein unterscheidendes Merkmal zwischen Seiden und Christen aufgestellt: „Diesen allem gehen die Seiden nach... Siehet zuerst das Reich Gottes und dieses wird euch hinzugegeben werden“ (Matth. 6, 32 — 33). Zudem alle jene Vereine das Reich Gottes zum letzten Ziel nehmen, sollen sie darauf bedacht sein, den religiösen Unterricht der Arbeiter zu fördern. Die Unwissenheit in Glaubenssachen, die mangelnde Erkenntnis der Pflichten gegen Gott und den Nächsten soll durch geeignete Unterweisungen bekämpft werden. Man Sorge für

Ein vernichtendes Urteil

hat Kardinal Verdier von Paris über die unchristliche Schule gefällt. Er schreibt in seinem Brief über die Schulfrage: „Die Erfahrung hat gezeigt, selbst für solche, die nicht ganz klar sehen, daß die antireligiöse Weltanschauung, die die Freiheit des Kindes wahren sollte, ihm in letzter Linie nur eines gegeben hat: eine größere Freiheit zum Bösen.“

Es nicht das Urteil gleich lauten würde, wenn wir die Erfahrung, die wir mit unserer interkonfessionellen, bürgerlichen Schule machen, sprechen ließen. Im Grunde genommen, ist das ganze Resultat dieser bürgerlichen, religionslosen Erziehung, die man im Namen der Freiheit fordert, das Eine: eine größere Freiheit zum Bösen.

gründliche Aufklärung über die Irrtümer der Zeit und über die Trugschlüsse der Glaubensfeinde, für Belehrung und Warnung gegen die Lockmittel der Verführung. Man erwecke bei den Mitgliedern Hochachtung der Frömmigkeit und des Gottesdienstes; insbesondere halte man sie zur religiösen Feier der Sonn- und Festtage an. Man lehre den Arbeiter die Kirche Gottes als allgemeine Mutter verehren und lieben, ihre Gebote befolgen und die göttlichen Gnademittel ihrer Sakramente, welche die Seele reinigen und zur Heiligkeit führen, öfters empfangen.

Hat der Verein in dieser Weise die Religion zum Fundament genommen, so ist damit schon die Richtung gegeben für die Festsetzung des gegenseitigen Verhältnisses der Vereinsgenossen, und die Folge ist ein einträchtiges Zusammenleben und das Gedeihen der Sache. Dem Zweck entsprechend sind die Aemter in einer Weise zu verteilen, daß nicht ein zu großer Abstand der Personen die Eintracht gefährde. Auch soll man streben, alle Klagen wegen Verletzung von Mitgliedschaften abzuklären durch klare und einsichtige Vorgehensweise des Schlichters. Die gemeinsame Kaffe werde gewissenhaft verwaltet. Die dem Einzelnen zu gewährenden Hilfe bestimme man nach dem wahren Bedürfnisse. Als wichtiges Ziel gelte stets der Einklang zwischen Arbeitern und Lohnherren in Bezug auf Rechte und Pflichten. Zur Erleichterung gegenseitiger Beschwerden zwischen beiden Parteien sollen Ausschüsse aus unbefangenen und erfahrenen Männern gebildet werden mit entscheidender Geltung ihres Schiedspruches; es wäre sehr wünschenswert, daß diese Schiedsgerichte Vertreter der Arbeitgeber wie der Arbeiter in ihrem Schöße hätten, und daß kraft der Statuten die Mitglieder der Arbeitervereine gehalten wären, sich an dieselben zu wenden. Ein Hauptbemühen hat ferner dahin zu gehen, daß es den Mitgliedern nie an Arbeit fehle, und daß eine gemeinsame Kaffe vorhanden sei, aus welcher den Einzelnen die Unterhaltungen zustehen bei Arbeitsstörungen, Inkrankheit, im Alter und bei Unglücksfällen.

Wofern derlei Bestimmungen befolgt werden, wird gewiß manches zur Hebung der Mißstände wenigstens der drückendsten, erreicht sein, und ohne Zweifel werden die katholischen Arbeitervereine einen kräftigen Sattel zur Förderung der öffentlichen Wohlfahrt abgeben können. Die Vergangenheit gestattet in mancher Hinsicht auch auf unserm Gebiete einen Blick in die Zukunft. Es wiederholen sich die gleichen Erscheinungen bei allem Wechsel der Zeiten und der Völker oft mit wunderbarer Ähnlichkeit, weil der Wustlauf der Vorsehung Gottes untergeordnet ist, welche nach ewigem Plane alle Dinge ihrem höchsten Zwecke anordnet und dienlich macht. — Bekannt ist, daß dem Christentum in den ersten Jahrhunderten der Vorwurf entgegengehalten wurde, seine Anhänger seien meist nur arme Leute, die von Händearbeit lebten. Indessen diese Armen, diese Verachteten errangen allmählich die Gunst der Reichen und Mächtigen. Sie boten der Welt ein Schauspiel der Arbeitsamkeit, der Friedfertigkeit, aller Redlichkeit.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Russische Dinge

10 Millionen Bauern ruiniert
Riga. — Die „Pravda“ in Moskau veröffentlicht eine interessante Statistik über die Kollektivierung der Länder, wonach im Verlauf des vergangenen Jahres das Kommissariat für den Ackerbau den Grundbesitz von 9 850 000 Bauernfamilien und 507 000 andern Familien kollektiviert hat. Der Artikel führt an, daß somit die Hälfte des Grundbesitzes der Bauern kollektiviert sei, beklagt sich aber darüber, daß die Landgemeinden die daraus gebildet wurden, fast kein Vieh besitzen, da die Bauern trotz der strengsten Strafen es fast immer vor der Enteignung schlachten konnten. Man gesteht so indirekt ein, daß die Kollektivierung einen großen Teil des Landbesitzes in S. S. A. ruiniert habe.

Eine Akademie
für Bürgerkrieg in Moskau
Riga. — Laut Moskauer Meldungen wird eine eigene Fakultät für Bürgerkrieg bei der kommunistischen Akademie eröffnet werden. Der Rektor dieser Fakultät wird Eide-mann, ein deutscher Kommunist sein. Sie wird sich mit der Ausbildung roter Offiziere für den Bürgerkrieg und vor allem mit den Kämpfen in den großen Städten befassen. Die Vorlesungen wer-

den in den westeuropäischen Sprachen abgehalten. Die Schüler werden die Eigenheiten mehrerer Hauptstädte Europas kennen lernen, aber nur mit dem Endziele, es zu ermöglichen, daß sie sich in einem inneren Aufruhr bemächtigen können. Unter den Schülern zählt man 200 junge ausländische Kommunisten.

Miseriabil
der Kommunisten in Astrachan
Riga. — Ein außerordentlicher Fall trug sich in Astrachan, einer bedeutenden Stadt an der Wolga, zu. Dort fand sich bei den Wahlen der Stadt - Sowjets kein einziger Kommunist unter den Gewählten. Beunruhigt durch diese Tatsache, die sich das erste Mal seit den 13 Jahren der kommunistischen Herrschaft ereignet hat, annullierte die Regierung in Moskau diese Wahlen. In die antirevolutionäre Stadt wurden 200 kommunistische Redner, Schüler der Propaganda - Akademie in Moskau, geschickt und sie wurden beauftragt, die neuen Wahlen zu organisieren und in den Volkssammlungen zu sprechen. Gleichzeitg wurde der Präsident der Wahlkommission, der die Wahlen nicht wünschgemäß zu leiten wußte, verhaftet und sogleich nach Moskau abgeführt.

Ein Jahr Regierung Brüning

Von Ministerialdirektor Dr. von Sagenow

Das erste Amtsjahr, auf das Reichsanwalt Dr. Brüning am 30. März zurückblicken konnte, hat der deutschen Reichsregierung unerhörte Schwierigkeiten gestellt. Nicht nur solche materieller Art. So schlimm die Folgen waren, die die seit 1929 sich immer mehr verschärfende Weltwirtschaftskrise gerade in der kapitalistischen deutschen Wirtschaft notwendigerweise anrichten mußte — mindestens ebenso große Schwierigkeiten lagen auf psychologischem Gebiet. Zu Wirtschaft war die Not der breiten Massen des deutschen Volkes 1918 halb dem öffentlichen Hand ein wichtiges Unternehmen aus der Hand zu geben braucht — eine langfristige Auslandsanleihe von annähernd einer Viertel Milliarde RM., wie sie hier unter günstigen Bedingungen angeboten ist, wäre noch vor wenigen Monaten nicht zu haben gewesen. Hier ist auch das so brennende Problem der Umschuldung, der Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Kredite, auf einem Teilgebiet gelöst worden. Deutschland braucht den Kapitalstrom aus dem Ausland, aber nur, wenn er ihm nicht in Form von kurzfristigen Krediten zugute kommt, die stets gerade im ungünstigsten Zeitpunkt abgezogen werden und dabei gerade momentane wirtschaftliche Schwierigkeiten auf die Spitze treiben. Das Berliner Geschäft kommt also den deutschen Bedürfnissen entgegen, es beweist stärker als viele andere, in welchem Maße Deutschland in den letzten Monaten wieder kreditfähig geworden ist.

Endlich ein viertes Symptom. Die Sparmaßnahmen, die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres in wesentlich langsamerem Tempo gewachsen waren als in früheren Jahren, verzeichnet im Januar 1931 einen Rekordzuwachs von 367 Millionen Reichsmark. Selbst der Januar 1930 hatte nur ein Mehr von 340 Millionen gebracht. Die breiten Massen, bei denen die radikale Agitation vorübergehend günstigen Boden gefunden hatte, bewiesen so ihr Vertrauen in die deutsche Währung, und sie zeigten eine bei der ungünstigen Wirtschaftslage überraschend starke kapitalbildende Kraft.

Was hat diesen Stimmungsumschwung im In- und Auslande in erster Linie veranlaßt? Vor allem die strenge sachliche Arbeit einer Regierung, die sich durch kein Agitationsbedürfnis und keine Furcht vor Unpopularität von dem ihr vorgezeichneten Wege ablenken ließ und die ihr Vertrauen zum Volke dadurch bewies, daß sie bestehende Schwierigkeiten offen zugab und Versprechungen für die Zukunft grundsätzlich ablehnte. Das Kabinett Brüning hat aber darüber hinaus dem aufkeimenden Vertrauen sachliche Anhaltspunkte durch verschiedene praktische Maßnahmen gegeben. Da ist vor allem die rechtzeitige Erledigung des Haushaltsplanes auf dem von der Verfassung vorgesehenen parlamentarischen Wege, wobei die Tatsache besonders ins Gewicht fällt, daß es sich hier um einen Sparetat im wahrsten Sinne des Wortes handelt. Die Summe der Ausgaben des ordentlichen und des außerordentlichen Haushalts ist mit 10 713 Millionen Reichsmark für 1931 vorgesehen gegenüber 12 079 RM. im Jahre 1930. Der Wille zur Sparpolitik hat hier also einen deutlichen Ausdruck gefunden. Der Etat balanciert auf einem Niveau, das um beinahe 1,4 Milliarden Reichsmark oder fast 12 v. H. niedriger ist als das des Vorjahres! Für die nächsten Jahre ist gleiche Zurückhaltung in den Ausgaben verbindlich festgelegt durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930, die in dem sogenannten Platond Gesetz eine Verneuerung des Etats über den jetzt erreichten Stand hinaus unterlagert. Jeder Einnahmerückgang soll durch weitere Einsparungen ausgeglichen werden. Auf diese Weise ist man zugleich den sonst bei sinkenden Einnahmen drohenden Steuererhöhungen aus dem Wege gegangen. Die Steuerstränge sind, sogar — auf dem Gebiet der Real- und der Kapitalverkehrssteuern — gelockert worden. Das hat zweifellos erheblich zur Wiederher-

des Vertrauens beigetragen. Dabei ist es nicht nötig gewesen, die schwebende Schuld zu erhöhen. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reichs, die übrigens ausschließlich im Inland aufgenommen sind, haben sich vielmehr im Jahre 1930 von 1444 Millionen RM. auf 1191 Millionen RM. vermindert! Das will etwas bedeuten in einer Zeit, die an das Reich immer neue Anforderungen stellt, die immer neue peinliche Schwierigkeiten auf den verschiedensten, das staatliche Interesse berührenden Gebieten sichtbar werden ließ.

Gewiß hat die Entwicklung des letzten Winters auch allen Berufsgruppen schmerzhafte Opfer auferlegt. Die Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes wurden um 6 v. H. verringert. Aber allein im Jahre 1930 ging die Reichsinduzierung der Lebenshaltungskosten um 7,2 v. H. herunter, was die amtlichen Preisindexaufnahmen erheblich bezeugen. Der Verkürzung des Reallohns, die so bei den Angestellten des öffentlichen Dienstes vermindert wurde, konnten dagegen die übrigen Lohnempfänger im allgemeinen nicht entgegen. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat berechnet, daß ihr Arbeitseinkommen sich durchschnittlich um 10 v. H., also stärker als die Lebenshaltungskosten, vermindert hat. Eine bebauerliche Folge der Wirtschaftskrise, die in Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit den Standard der breiten Massen beeinträchtigt. Als ein erfreuliches Zeichen verdient hier jedoch vermerkt zu werden, daß die Arbeitslosenziffer in den letzten 14 Tagen um etwa 225 000 gesunken ist, wobei es sich nicht nur um die übliche Entlastung der Saisonarbeitskräfte handelt. Nicht ohne Einfluß blieb die Tatsache, daß — zum Teil gerade durch die bewußt herbeigeführte Senkung der Gehaltsknoten — die deutsche Ausfuhr bei einer Verringerung um 11 v. H. (gegenüber 22 v. H. in England und 27 v. H. in den Vereinigten Staaten) relativ widerstandsfähig blieb. Sie ergab für das Jahr 1930 einen Ueberschuß über die Einfuhr in Höhe von 1,6 Milliarden RM. Absolut war die deutsche Ausfuhr in diesem Zeitraum bei einem Gesamtwert von 12 036 Millionen RM. zum ersten Male größer als die Großbritanniens, das nur auf 11 628 Millionen RM. kam. Deutschland ist damit heute das zweitgrößte Ausfuhrland der Welt. So sehr die Weltkrise Deutschland ergriffen hatte, es blieb in hohem Maße konkurrenzfähig. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse konnten in mühseliger Arbeit so gestaltet werden, daß auch die vorzüglichsten Geschäftsleute des Auslandes keine Bedenken trugen, ihre Aufträge nach Deutschland zu vergeben.

Ein jäheres Jahr, ein schwerer Winter ist überstanden. 4 Millionen Arbeitslose waren von öffentlichen Einrichtungen durchzuhalten. Das ist gelungen, ohne daß die Finanzen des Reichs und der Gemeinden zusammenbrachen. In der Erledigung des Haushaltsplanes und in der Verabschiedung des Zollermäßigungsgesetzes haben nun alle verantwortungsbewußten Parteien des Reichstages die Grundtatsache für die weitere Konsolidierung der deutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse legen helfen. Durch die Verabschiedung des Disziplinargesetzes ist gleichzeitig die Sanierung eines besonderen Notstandsgebietes ermöglicht worden, in dem bei allem Sparanstreben nur der großzügige Einsatz umfangreicher öffentlicher Mittel den Reim abwenden konnte; der Deutsche Reichstag hat nicht gezögert, für den deutschen Osten die erforderlichen rund 2 Milliarden RM. beizusteuern, die zwischen 1931 und 1936 fällig werden.

So beginnt das zweite Jahr Brüning mit etwas freundlicheren Ausblicken. Materiell und psychologisch ist viel geleistet worden. Die nächsten Monate werden wichtige weitere Arbeit bringen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird die ganze Aufmerksamkeit der Regierung beanspruchen. Die Arbeitslosen, die Invalidentversicherung müssen auf gesunde Grundlagen gestellt werden. Die Wohnungswirtschaft bedarf erneuter Ueberprüfung. Die Verwaltungserform hat gerade erst begonnen, das wichtige Problem einer grundlegenden Reichsreform muß weiter gefördert werden. Außenpolitisch sind auch

abgesehen von dem Reparationsproblem, große Fragen zu lösen. Die Zollunion mit Oesterreich harret der Durchführung; die bevorstehende Abrüstungskonferenz ist gründlich vorzubereiten, denn sie bestimmt das Schicksal der Welt, besonders aber das Europas wahrscheinlich auf Jahre hinaus. In dieser Situation hat der Reichstag gut daran getan, der Reichsregierung Zeit zu planmäßiger ruhiger Arbeit zu geben, indem er selbst keine parlamentarisch gütliche Würgungen herbeizuführen und so zur endgültigen Ueberwindung der Notzeit beitragen, in die das deutsche Volk durch die Auswirkungen der Weltkrise geriet und die es durch seine eigene Verzweiflungsstimmung noch verschlimmert. Im ersten Jahre des Kabinetts Brüning ist der Wiederanstieg angebahnt; möchte er sich im zweiten Jahr rasch verwirklichen in freudiger und bewußter Mitwirkung aller Schichten des deutschen Volkes.

„Deutschland“

Wie hätte er die verzweifelte Stimmung, in der sich in jenen verhängnisvollen Moment befand, besser schildern können? Er erkannte das selbst, als es zu spät war; der Schweiß trat ihm auf die Stirn und raffte sich zusammen wie jemand, der sich auf das Schlimmste gefaßt macht. Doch ermannte er sich noch zu einem letzten Wort:

Eines erkläre ich noch der Wahrheit gemäß: ich habe die Witwe nicht wieder gesehen, nachdem wir beide das Zimmer verließen. Vielleicht war, ohne daß ich es wußte, die Hand, die den Schlag gegen sie geführt hatte, schon erhoben, während ich auf dem Vorplatz stand; aber ich habe nichts davon gesehen, und ohne nicht, wer der Täter ist.

Dieser erste Versuch Sildreths, die Schuld von sich abzuwälzen, blieb nicht ohne Eindruck. Des Coroners Strenge ließ nach, und die Geschworenen sahen einander erleichtert an. Die günstigste Stimmung verlag jedoch bald wieder; der Verdacht gegen den jungen Mann war zu schwer, und sein Auftreten hatte nur dazu gedient, ihn zu verärfeln.

Dies war klar ersichtlich aus den Fragen, welche jetzt von einzelnen Geschworenen an ihn gerichtet wurden.

Wollen Sie mir sagen, forschte der eine, aus welchen Gründen Sie nach Sibley zurückgekommen sind, nachdem Sie es so eilig verließen?

Die Antwort erfolgte ohne Zaudern:

Ich las von dem Tod der Witwe in der Zeitung, und es ließ mir keine Ruhe, bevor ich nicht alle Einzelheiten des Ereignisses kannte.

So war es wohl Neugier, was Sie veranlaßte, bei der heutigen Verhandlung zu erscheinen?

Nichts anderes.

Und was bewog Sie, sich mit falschen Namen in das Fremdenbuch zu schreiben? fiel hier der Coroner ein.

Wie das kam, weiß ich selbst kaum. Es mag mir unter Umständen wohl geraten erschienen sein, den meinen zu verwechseln.

Mit andern Worten: Sie hatten Furcht!

Das war schwer zu ertragen. Der junge Sildreth war unter seinen Genossen wegen seines persönlichen Mutes bekannt. Stolz und Mut kämpften in seinen Zügen und die Herrschaft. Er erwiderte kurz:

Ich war mir keiner Furcht be-

Hand und Ring
(Fortsetzung von Seite 2)

vor jedem Irrtum sicher sind, kann ich die Sache auch noch von einer andern Seite beleuchten: um wieviel Uhr verließen Sie ihr Hotel, Herr Sildreth?

Das weiß ich nicht, war die unwillige Antwort.

Ich kann es Ihnen sagen, behauptete der Coroner; es war etwa zwanzig Minuten vor zwölf; möglicherweise noch früher aber nicht später. Ich weiß das, weil Frau Dagtons Kinder aus der Nachbarschaft noch wenige Minuten, ehe der Hausierer vorbeikam, hier vor dem Hause spielten.

Da Sie die Kinder nicht sahen, müssen Sie das Haus betreten haben, ehe jene ihr Spiel angingen, also mindestens um dreiviertel auf zwölf.

Nun, und wenn dem so wäre? — die Blicke des Jungs fuhrn wild in Kreise umher.

Wenn Sie um dreiviertel auf zwölf hier im Hause waren und es erst zwei Minuten vor zwölf vertauchen, fuhr der Coroner fort, wenn Ihr Gespräch mit der Witwe nur aus wenigen Worten bestand, die Sie erwähnten, und also kaum zwei Minuten gedauert haben kann, so entsteht die Frage: wo waren Sie in der Zeit, die zwischen Ihrer Unterredung liegt und dem Moment, als Sie das Haus verließen?

Hier galt keine Ausflucht. Der feine junge Herr, der bisher so aufrecht dagestanden bei all den peinlichen, ja demütigen Fragen, die ihm gestellt wurden, verlor seine stolze Haltung und beugte das Haupt, als habe ihn ein unwidriger Schlag getroffen. Er murmelte einen unterdrückten Fluch, die Adern auf seiner Stirn schwellten ihm zum Zerpringen, und sein ganzes Gebahren trug deutlich den Stempel der Schuld, daß sich manchen Augen von dem peinvollen Anblick abwandte.

Der Coroner wartete eine Weile schweigend. Antworten! Sie! sagte er dann.

Herr Coroner, rief jener so laut und zornig, daß ängstliche Gemüter zusammenzuckten, es ist für einen antändigen Menschen ein ganz verdamntes Gefühl, so in die Enge getrieben zu werden. Doch Sie sollen die Wahrheit hören: ich habe das Haus der Witwe nicht so schnell verlassen, als ich vorher angab; ich blieb noch etwa fünf Minuten in dem kleinen Vorjaal stehen, der zur vorderen Haustür führt. Währenddem muß wohl der Hausierer nach der Küchentür gegangen und wieder zurückgekommen sein. — Der Wid, den Sildreth dem Coroner zuwarf, schien zu sagen, daß nun die Sache doch wohl erledigt sei. Dieser aber verzog keine Miene.

Was taten Sie auf dem Vorplatz? fragte er mit Eisefalte.

Der andere sah zu Boden. Was ich tat? — das will ich Ihnen sagen: ich überlegte. — Rinnmt Sie das Wunder? rief er, sich erregt zu den Geschworenen wendend. Ich verfidere Sie, ich hatte alle Ursache dazu, nach einer Unterredung, die mir die letzte Hoffnung raubte. Noch klüger wäre es vielleicht gewesen, ich hätte mich gleich ins Wasser gestürzt oder meinem Leben auf eine andere Weise ein Ende gemacht.

Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Entsendung des genannten Preises frankiert durch die St. Peter's Press verhandelt:

HOLY BIBLE, Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons. 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trautler, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass, 96 pages. Single copies 15c. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICE AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the Catholic Marriage rite: MARRIAGE IN CHRIST—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

Unterstützt die
katholische Presse

Die schicksalsschweren, unausschiebbaren Aufgaben, vor die die gegenwärtige Zeitenwende den Katholizismus stellt, fordern eine

weitauschauende, beherrschende Hand alle bewegenden Fragen aufgreifende

Wochenschrift, Es gilt, aus dem Quellgrunde katholischer Weltanschauung alle Kräfte herauszuholen und die von der behüteten ewig gültigen Ideen und Werte zu neuem, lebendigem Einsatz in der Welt zu bringen. In Aufsätzen eines unübertroffenen Mitarbeiteres, das

des Aufbaues einer christlichen Ordnung der Gesellschaft. Die weite Verbreitung des „Neuen Reiches“ gibt ihm eine Völker und Länder

auf eine Einheit der Katholizismus hinarbeitende Kraft und Bedeutung. Diese vornehme, sachlich-gediegene die eine führende Stellung im mitteleuropäischen und im Welt-Katholizismus besitzt.

ist »Das Neue Reich«

Interessenten erhalten über Verlangen »Das Neue Reich« durch vier Wochen kostenlos. Bestellen Sie bei der Verwaltung des »Neuen Reiches«, Wien, VI, Mariahilferstraße 49.

Hier abonnieren!

Andie Verwaltung „Das Neue Reich“, Wien VI, Mariahilferstr. 49
Ich wünsche ein kostenloses Probeabonnement für 4 Wochen. (Erfolgt nach Ablauf dieses Probeabonnements keine A. Bestellung, so gilt dies als Bezugsanmeldung.)

Name: _____
Stand: _____
Genauere Adresse: _____
Datum: _____

...ge der
u überle.
...hm seit
habe nie-
...rer, der
...r auf ein
...hagen zu
...srechnen.
...tete sein
...den, als
...leich, hol-
...n Gausis-
...s Weges
...an der
...mir zeig-
...als hätte
...Verhör
...r Gewiß-
...brodte
...ung. Wie
...als hoch-
...Bestand
...ot. Da
...te er al-
...er, wie
...— Sch-
...rer Angst.
...nou, daß
...für kam,
...? Kann
...sein o-
...er laut
...er erfuhr
...er. Viele
...nd selbst
...en Um-
...b unben-
...sagte in
...einfach,
...daß Sie
...nach dem
...ich kaum
...genom-
...nen Sie
...hre noch
...rieren
...aten
...den vor
...we, mit
...gewesen
...Sie
...n, ob-
...nach dem
...ang sich
...astro-
...heilig
...Zeit so
...? Wie
...ben der
...hig ge-
...rrtum
...nge Re-
...genaus-
...um zu
...red-
...ren vor
...en, ge-
...den, ge-
...aus dem
...g; auch
...die Zeu-
...eben
...stadt-
...ar, als
...ber
...us der
...ir aber
...3)

St. Peters Bote

Gesamtabgabe von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Westfalen, Kanada.

Preis für Kanada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlen.

Wegen Anzeigen wenden man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Table with 3 columns: April, Mai, Juni. Lists various feast days such as Good Friday, Easter, Ascension, Pentecost, and various saints' days.

Table listing fast days (Gebotene Fasttage) and feast days (Gebotene Feiertage). Includes dates for Quatembertage, Fasten, and various saints' feast days.

Sollen wir in diesen schlechten Zeiten die katholische Zeitung abbestellen?

versteht zur selben Zeit zu verteidigung und zum Angriff die Waffe der katholischen Presse zu handhaben.

Am von anderen katholischen Ländern oder Ländern mit starker katholischer Bevölkerung zu vergleichen, sei nur auf die Ver. Staaten hingewiesen, wo auch unter den Katholiken viele wohlhabende und manche sehr wohlhabende Leute sind...

ausch eine englische katholische Zeitung. Natürlich erscheinen diese drei Zeitungen nur einmal die Woche...

Rundschreiben über die Arbeiterfrage (Fortsetzung von Seite 1) fenheit und zumal der brüderlichen Liebe. Gegenüber diesem berechneten...

des, den sie ihnen bringen, gewertet werden. Es ist ihnen nicht verborgen, daß in den Vereinen, denen sie sich angeschlossen haben, an Stelle...

Wann über die Arbeiterfrage (Fortsetzung von Seite 1) fenheit und zumal der brüderlichen Liebe. Gegenüber diesem berechneten...

Landesleute, welche während der letzten Jahre vom deutschen Hilfsverein Winnipeg Unterstützung bezogen haben, werden dringend gebeten...

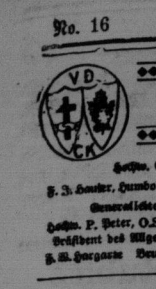
Die Volkszaehlung in Canada 1931

Zu den ersten Juniwochen wird jede Familie und jedes Heim in Canada durch einen der Vertreter der Regierung angefaßt werden, welche zum Zwecke der großen nationalen Aufgabe der siebenten Volkszählung in Canada tätig sein werden.



Alle ertheilten Informationen sind streng geheim und die Beamten der Regierung legen sich schweren Strafen aus, wenn sie Mittheilungen, welche ihnen seitens der Bevölkerung gemacht wurden, jemand anderem, als der Regierung eröffnen.

HON. H. H. STEVENS, Minister Abteilung für Handel und Verkehr. — Ottawa



Es ist der Wille der Mitglieder des Vorstandes des Deutscher Hilfsvereins in Winnipeg, dass der katholischen Presse...

27. Mai, wurden lenz, Joseph Günther, Vorsteher des katholischen Klubs in Winnipeg...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident des Allgemeinen Vorstandes, P. Peter, O.S.B., Münster, Sask.

Kein Allgemeiner Katholikentag in diesem Jahre

Es ist der Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder des Allgemeinen Vorstandes des Vereins Deutsch-Canadischer Katholiken...

Der Herr! Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, daß es wegen der gegenwärtigen prekären Zeitverhältnisse am geratendsten wäre...

St. Peters - Kolonie

Münster. — Am Mittwoch, dem 27. Mai, wurden von Sr. Erzengel, Joseph Guy, dem Apostolischen Vikar von Grouard...

an, vom Freitag an jedoch stieg die Temperatur wieder ziemlich hoch und, wenn nicht ein paar Tage sehr windig gewesen wären...

Mahlzeiten wurden in der Gemeindehalle serviert und die Frauen und Jungfrauen von Bruno, die schon immer den Ruf ausgezeichneter Köchinnen und Aufwärterinnen genossen...

Sammlung im Hause der Mrs. A. Bartisch abhalten. Die Christlichen Mütter hielten im Hause der Mrs. Sammers eine Tee-Partie...

Am Sonntag, dem 21. Mai, feierten zwei Pionierpriester der Oblaten das silberne Jubiläum ihrer Priesterweihe...

Am Sonntag, dem 21. Mai, feierten zwei Pionierpriester der Oblaten das silberne Jubiläum ihrer Priesterweihe...

Druckarbeiten jeder Art. werden prompt und billig besorgt! ST. PETER'S PRESS :: MÜNSTER, SASK.

An die Inhaber von WAR LOAN UND VICTORY BONDS Eine Erklärung des Finanz-Ministers. Es würde nicht klug sein, weder für die Sicherheit der Inhaber noch auch für das Land selbst...

TRU-BLOOD Reinigt die Haut. Dankbare Leidende, welche nach jahrelangen geistigen und körperlichen Qualen...

Büchertisch

Der Rembrandtdeutsche

Im klassischen Zeitalter der Kultur...

Der treueste Freund des großen Rembrandtdeutschen...

Die heutige Kulturbewegung hat ihre Großen...

Ein Großer, der in unseren Tagen wandelte...

Die Welt horchte auf, als im Jahre 1890 sein Buch: 'Rembrandt als Erzieher...' erschien...

So weit ging diese Bescheidenheit, daß Langbehn, als er endlich seine Autorschaft nicht mehr verbergen konnte...

gelegenen Dorffriedhof aus und auf seinem Grabkreuz stand: J. J. L. Langbehn, geb. 1851, Gest. 1907.

Erst Jahre später schrieb Bischof Meppeler von Kottenburg auf die Marmortafel, die das endlich entdeckte Grab umschloß...

Zulius Langbehn ist am Todestage des gewaltigen Ludwig van Beethoven, dem 26. März 1851, in Schleswig-Holstein geboren worden.

1875 betrieb er wieder ernsthafte Studien in der ihm eigenen Weise: univerval ohne Systematik.

Er wandte sich schließlich ganz ab von seinen Fachkollegen und ging seinen eigenen Weg.

Wie so viele große Denker und besinnliche Menschen, landete auch der Rembrandtdeutsche endlich im Schoße der katholischen Kirche...

Langbehn — Der Geist des Ganzen. Von Julius Langbehn, dem Rembrandtdeutschen. Zum Buch gefornit von Benedikt Romme Nissen.

Die Langbehn's formte, große Verdienste um das Verständnis der Ideen des Selbstamen erworben.

Zulius Langbehn hat sich große Verdienste um das deutsche Volk erworben.

Nach für meine Person halte von den heutigen Deutschen nicht viel.

GRISTING No. 1 Weizen — oder — 34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT, Sask.

Ein christlich-solidarischer Wahlspruch ist das mit \$500 preisgekürzte beste 'Slogan' für die Welt.

Von den Indianern gebraucht. Rev. J. A. Diefen aus Sotvela, Ariz., ein Missionar unter den Indianern, schreibt: 'Es ist unter den Indianern in dieser Wüste ein beständig wachsendes Verlangen nach Form's Alpenkräuter.'

Liste der vom Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main Street, geführten Personen.

Kienborf, Dora, geb. 1902 in Schöneberg. Soll vor einiger Zeit in Calgary, Provinz Alberta, C. o. Pelister Hotel, gewohnt haben.

Weihof, Arnold, geb. 1902 in Berlin, leytbekannte Adresse war c. o. J. J. Jung, 609-5th Ave., Calgary, Alta.

Sande, von P., leytbekannte Adresse war Box 640, Vancouver, B. C. Soll vor dort vor einiger Zeit ohne Angabe einer Adresse verzoogen sein.

Scherer, Hermann, leytbekannte Adresse war c. o. A. B. Barckhausen, La Glace, Alta.

Strah, Georg, soll 1901 in der Gegend von Gray Creek, B. C., gewohnt haben.

Taufhinger, Georg, leytbekannte Adresse war c. o. North German Lloyd, Edmonton, Alta.

Deute, Johann und August, sollen vor etwa 30 Jahren nach Canada gekommen sein.

Hoh, Albert Andreas, geb. 1910 in Zeulern, Amt Bruchsal, soll in April 1928 nach Canada gekommen sein.

Bibbig, Martin, hat vor einiger Zeit in Winnipeg gewohnt.

Breithuber, Frau Therese, soll 1929 von Argentinien nach Canada gekommen sein.

Schulze, Georg, geb. 1893 in Sommerfeld, soll 1928 nach Canada gekommen sein.

GRISTING No. 2 Weizen — oder — 32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel.

Mehl- und Futtersacke 20c.

Die Ursulinen = Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im 'St. Peters Boten' anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Dstten und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press Muenster Sask.

WENTZLER'S SUPERIOR LAGER --- with a flavour you won't forget! Star Brewing Co. Ltd. North Battleford, Sask.

Der vom Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main Street, geführten Personen.

geb. 1903, seit 1928 in Canada. Leytbekante Adresse war Box 938, Grande Prairie, Alta.

geb. 1872 in Chemnitz, bezu. dessen Kinder Fritz Linke, Ingenieur, und Marjorie Linke, Lehrerin. Die Genannten sollen bis 1924 in Trenton, Ontario, gemohnt haben und später nach Penticton, B. C., bezu. Vancouver bezogen sein.

geb. 1903, seit 1928 in Canada. Leytbekante Adresse war Box 938, Grande Prairie, Alta.

geb. 1902 in Schöneberg. Soll vor einiger Zeit in Calgary, Provinz Alberta, C. o. Pelister Hotel, gewohnt haben.

geb. 1902 in Berlin, leytbekannte Adresse war c. o. J. J. Jung, 609-5th Ave., Calgary, Alta.

leytbekannte Adresse war Box 640, Vancouver, B. C. Soll vor dort vor einiger Zeit ohne Angabe einer Adresse verzoogen sein.

leytbekannte Adresse war c. o. A. B. Barckhausen, La Glace, Alta.

soll 1901 in der Gegend von Gray Creek, B. C., gewohnt haben.

leytbekannte Adresse war c. o. North German Lloyd, Edmonton, Alta.

sollen vor etwa 30 Jahren nach Canada gekommen sein.

soll in April 1928 nach Canada gekommen sein.

hat vor einiger Zeit in Winnipeg gewohnt.

soll 1929 von Argentinien nach Canada gekommen sein.

soll 1928 nach Canada gekommen sein.

GRISTING No. 1 Weizen — oder — 34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel.

Mehl- und Futtersacke 20c.

Die Ursulinen = Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im 'St. Peters Boten' anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Dstten und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press Muenster Sask.

WENTZLER'S SUPERIOR LAGER --- with a flavour you won't forget! Star Brewing Co. Ltd. North Battleford, Sask.

geb. 1903, seit 1928 in Canada. Leytbekante Adresse war Box 938, Grande Prairie, Alta.

geb. 1872 in Chemnitz, bezu. dessen Kinder Fritz Linke, Ingenieur, und Marjorie Linke, Lehrerin. Die Genannten sollen bis 1924 in Trenton, Ontario, gemohnt haben und später nach Penticton, B. C., bezu. Vancouver bezogen sein.

geb. 1903, seit 1928 in Canada. Leytbekante Adresse war Box 938, Grande Prairie, Alta.

geb. 1902 in Schöneberg. Soll vor einiger Zeit in Calgary, Provinz Alberta, C. o. Pelister Hotel, gewohnt haben.

geb. 1902 in Berlin, leytbekannte Adresse war c. o. J. J. Jung, 609-5th Ave., Calgary, Alta.

leytbekannte Adresse war Box 640, Vancouver, B. C. Soll vor dort vor einiger Zeit ohne Angabe einer Adresse verzoogen sein.

leytbekannte Adresse war c. o. A. B. Barckhausen, La Glace, Alta.

soll 1901 in der Gegend von Gray Creek, B. C., gewohnt haben.

leytbekannte Adresse war c. o. North German Lloyd, Edmonton, Alta.

sollen vor etwa 30 Jahren nach Canada gekommen sein.

soll in April 1928 nach Canada gekommen sein.

hat vor einiger Zeit in Winnipeg gewohnt.

soll 1929 von Argentinien nach Canada gekommen sein.

soll 1928 nach Canada gekommen sein.

GRISTING No. 2 Weizen — oder — 32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel.

Mehl- und Futtersacke 20c.

Die Ursulinen = Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im St. Peters Boten erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im 'St. Peters Boten' anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Dstten und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press Muenster Sask.

WENTZLER'S SUPERIOR LAGER --- with a flavour you won't forget! Star Brewing Co. Ltd. North Battleford, Sask.

geb. 1903, seit 1928 in Canada. Leytbekante Adresse war Box 938, Grande Prairie, Alta.

geb. 1872 in Chemnitz, bezu. dessen Kinder Fritz Linke, Ingenieur, und Marjorie Linke, Lehrerin. Die Genannten sollen bis 1924 in Trenton, Ontario, gemohnt haben und später nach Penticton, B. C., bezu. Vancouver bezogen sein.

Die C...

der h...

Wie die Zeitungen der Auspfingsten bis zum Advent, der schaffende Wirkungen...

Nach diesen Zeitungen wollen wir besonnen. Es ist besonders fest...

Der Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung.

Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung.

Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung.

Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung. Die Ursprung.

